

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 6193)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstag, Donnerstag und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Postgelde.



Inserate

werden die 5-gepaltene Corpuzelle mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2166

Ahrensburg, Donnerstag, den 11. Mai 1893

16. Jahrgang.

Zeitungsstimmen über die Auflösung des Reichstages und Neuwahlen.

Nachdem wir durch die Auflösung des Reichstages vor die vollendete Thatsache der Neuwahlen gestellt worden sind, ist es interessant, in der Presse der verschiedenen Parteien, mit denen wir im Reiche zu rechnen haben, die Gedanken, Wünsche und Hoffnungen, die sich an den neuen Abschnitt unserer Geschichte knüpfen, in einigen Beispielen kennen zu lernen. Wir lassen einige dieser Auslassungen hier folgen:

Die „Kreuz-Ztg.“ ist bezüglich der Neuwahlen guten Muthes und meint: „Der Reichstag ist aufgelöst, das deutsche Volk wird durch die bevorstehenden Wahlen zu zeigen haben, ob es noch bereit ist, sein Alles an seine Ehre zu setzen oder nicht. Wir verkennen die Gefahren nicht, welche die Aufwühlung der Massen durch einen Wahlkampf von einer Schärfe ohne Gleichen im Gefolge hat, aber wir erhoffen trotz alledem von den Neuwahlen eine erwünschte Klärung in unserem politischen Leben und innerhalb der Parteien. Offen sprechen wir unsere Freude darüber aus, daß die verbündeten Regierungen Entschlossenheit und Energie gezeigt und die schmachvolle Vethätigung eines unerhörten Mangels an nationalem Sinn seitens des Reichstages mit dessen sofortiger Auflösung beantwortet haben.“

Die „Nordb. Allgem. Zeitung“ geht von der Auffassung aus, daß der Kaiser und die verbündeten Regierungen sich an die Nation selbst um Entscheidung in einer Sache wenden mußten, zu deren erfolgreicher Lösung sich deren parlamentarische Vertretung unbefähigt erwiesen hat. Weiter heißt es dann: „Gewählt in einer Periode kritischer Gährungs- gen, hat dieser Reichstag angesichts der ersten

großen nationalen Angelegenheit versagt, für welche seine Mitwirkung in Aussicht genommen wurde. Die Neuwahlen, zu denen nunmehr die Wähler berufen sind, treten als eine sehr ernste Aufgabe an sie heran; denn gerade, nachdem der Reichstag in einer Frage von so hoher politischer Bedeutung versagt hat, wird es an den Wählern sein, ihrerseits dafür zu sorgen, daß daraus dem deutschen Reiche kein größerer Schaden in seinem Ansehen nach außen und seiner Entwicklung erwachse, als vielleicht schon dadurch geschehen ist, daß trotz des erwiesenen Entgegenkommens der Reichsregierung ein Einvernehmen zwischen dieser und dem Parlament durch Schuld des letzteren nicht hergestellt werden konnte. — Die Wähler werden an diese Neuwahlen mit noch ungleich höherem Ernste, mit noch angestrengterem Pflichtgefühl herantreten müssen, als an solche, die dem regelrecht erfolgten Ablaufe einer Wahlperiode folgen, denn schon dadurch, daß der Kaiser und die verbündeten Regierungen an die Wähler durch die Auflösung appelliren, ist die erhöhte Wichtigkeit und Bedeutung dieser Wahl charakterisirt.“

Die linksliberale „Magdeburger Zeitung“ schreibt: „Mit 210 gegen 162 Stimmen ist ein Antrag abgelehnt worden, der die Militärforderungen zwar nicht in ihrem ganzen Umfange, aber doch in der Hauptsache bewilligen wollte. 48 Stimmen sind eine imposante Mehrheit, aber wenn es 1887 gelungen ist, aus der Minderheit in dem neuen Reichstage eine Mehrheit zu machen, so wird das Gleiche möglich sein, wenn die Wähler alle ihre Schuldigkeit thun und wenn auch die 25 Prozent Säumniger zur Wahlurne treten, die bisher bei allen Wahlen daheim geblieben sind. Man will die Antwort des Reichstages zu der Antwort des Volkes machen. Welche Entfesselung der Thatsachen! Welche Vergewaltigung der

Wähler! Wer sind die, welche die Forderungen abgelehnt haben? Geschlossen haben nur die Sozialdemokraten, die Volksparteiler, Welsch und Protestler gestimmt, soweit sie anwesend waren. Vom Centrum und von der freiwilligen Partei haben sich trotz alles Parteiterrörismus namhafte Bruchtheile abgelöst und mit der Minderheit gestimmt. Der Versuch, das Votum des Reichstages zu einem Votum des Volkes zu stempeln, ist eine Herausforderung der Wähler, auf welche die richtige Antwort hoffentlich nicht ausbleiben wird.“

Dagegen schreibt das freisinnige „Berl. Tagebl.“: „Wir wissen genau und stellen vor dem Lande fest, daß es die Unnachgiebigkeit der Regierung in der Frage der Dienstzeit war, welche die Ablehnung der Vorlage herbeigeführt hat. Dem Grafen Caprivi ist die bündige Zusicherung gegeben worden, daß die an keine Bedingung geknüpften Zusage, die zweijährige Dienstzeit zum Gesetz zu erheben, für einen zwar kleinen, aber zur Mehrheitsbildung ausreichenden Theil der bisher opponirenden Abgeordneten ein Grund gewesen wäre, dem Hünen Antrag zuzustimmen. Ein solches Zugeständniß hat Graf Caprivi — es bleibe dahingestellt, ob aus eigenem Antrieb oder mit Rücksicht auf höhere Kreise oder im Hinblick auf den Widerstand der konservativen Partei — verweigert. Ferner konstatiren wir, daß eine noch größere Mehrheit für die in gewissen Punkten abgemilderte Militärvorlage vorhanden gewesen wäre, wenn Regierung und Conservative die Deckung der Kosten zu einem erheblichen Theile in der Verkürzung der Brennerdotations gesucht hätten.“

Die „Vossische Zeitung“ ist derselben Ansicht und sagt: „Wenn jemals eine einschneidende die mannigfachen Interessen des Volkes berührende Vorlage unzulänglich ein-

geleitet und vertreten wurde, so gebührt dieses Zeugniß der Militär-Vorlage. Hätte die Reichsregierung der Nation die zweijährige Dienstzeit als ein wichtiges Zugeständniß an den Volkswillen, als einen bedeutsamen Fortschritt auf militärischem Gebiete entgegengebracht, sie hätte sich unvergänglichen Ruhm sichern können. Gewiß steht die zweijährige Dienstzeit auf dem Programm jeder liberalen Partei; gewiß befriedigt sie ein innig gehegtes Verlangen der überwältigenden Mehrheit der Deutschen. Aber was ist nicht alles geschehen, um die Freude über diese Errungenschaft zu verkümmern? An maßgebender Stelle hatte man kein eifrigeres Bestreben, als dem Volke zu erzählen, daß man für die zweijährige Dienstzeit gar nicht begeistert sei, daß man sie keineswegs als eine Verbesserung unserer Heeresverfassung ansehe, daß man sie vielmehr nur als Mittel zum Zwecke der Erhöhung der Präsenziffer ungeru in den Kauf nehme. Das war von Anfang an der Unterschied zwischen dem Reichskanzler und der Volksvertretung, daß jener in der Abkürzung der Dienstzeit ein Uebel, diese in ihr einen Nutzen erblickte. Graf Caprivi ist erstaunt über die wachsende Gleichgültigkeit, mit der man auf der Linken die Neuerung behandelt habe. Aber er vergißt, daß seine Mitarbeiter am meisten zur Abkühlung der Freude beigetragen haben.“

Die „Germania“ ruft aus: „Eine befreiende That nicht nur für Deutschland, für das ganze schwer niedergedrückte Mitteleuropa hat der deutsche Reichstag gesetzt: er hat gezeigt, daß es auch in unserer Zeit noch Grenzen giebt gegen eine militärische Belastung des Volkes, die jedes Maß überschreitet, unter der fast niemand und nichts mehr gedeiht, die für die so zwingenden sozialen Aufgaben die Mittel aufzehrt, die unser Volk in immer größeren Schaaren der Sozialdemokratie zutreibt.“

Der Schuldige.

Criminalnovelle von W. Roberts.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Es ist für den Herrn Kommerzienrath später eine recht liebevolle Pflege nöthig.“ sagte der Arzt zu dem Maler, „denn ein solcher Patient bedarf auch der Aufheiterung des Gemüths. Vielleicht können Sie einen Theil dieser Aufgabe übernehmen, Herr Matthey, denn Verwandte und Freunde eignen sich dazu immer am besten. Am besten wäre es freilich, wenn außer der Krankenpflegerin noch eine gebildete Dame, vielleicht eine Verwandte, sich der Pflege und Unterhaltung des Patienten später annehmen würde, denn die Frauen haben dazu ein ganz besonderes Geschick, für die leidende Menschheit liebevoll zu sorgen.“

„Mein Onkel und ich besitzen leider keine Verwandte, welche sich dieser Aufgabe unterziehen könnten,“ erklärte der Maler.

Nun, vielleicht finden sie noch einen andern Ausweg, es braucht ja nicht unbedingt eine Verwandte zu sein, welche einen wichtigen Theil der Pflege des Patienten übernimmt.“

Matthey setzte sich dann ans Fenster, um auf das Erwachen des Patienten zu warten, und verlor sich in ein schmerzliches, trübes Sinnen, welches häufig durch besorgte

Fragen an den Arzt oder Krankenpfleger unterbrochen wurde.

Nach fast zweistündigem Warten verkündete endlich der Arzt dem Maler, daß Kommerzienrath Homberg aus seinem Schlafe in leidlichem Zustande erwacht sei und seinen Keffen auf einige Minuten empfangen könnte.

Eine große Erregung bemächtigte sich des Malers, schwankenden Schrittes trat er in das Krankenzimmer und sank mit schmerzlichem Schluchzen am Bette seines Onkels auf einen Stuhl.

„Welch ein entsetzliches Unheil mußt Du ertragen, mein armer Onkel?“ seufzte Matthey dann und erfaßte die Hand des Kranken, um sie an die Lippen zu ziehen.

„Eine schwere, schwere Prüfung ist über mich verhängt,“ sagte der Kommerzienrath mit schwacher Stimme, aber ich hoffe zu Gott, daß er mich in seiner Gnade wieder gesund werden läßt, und dann läßt er mich vielleicht auch erkennen, daß diese Prüfung mit all ihrem Schmerz und Glend dennoch zu meinem Besten diene.“

„Du edle, gute Seele!“

„Sprich jetzt nicht so, Curt! Schwere Krankheit und Unglück bringen den nach Vervollkommnung ringenden Menschen der Gottheit zwar näher als Reichthum und irdisches Glück, aber man fühlt auch, daß man noch sehr unvollkommen war und noch reinere Wege wandeln muß, um gottgefällig zu werden. Leider stehst Du in Deinem bisher ziemlich leichtsinnigen Denken und Thun meinem

Herzen nicht so nahe, wie es sein sollte, Curt, aber ich hoffe, daß auch Du noch den rechten Weg kennen lernst.“

„Ich schwöre es Dir in dieser schmerzlichen Stunde,“ erklärte der junge Maler und zog aufs Neue des kranken Onkels Hand an seine Lippen.

„Ja, mag Dir Gott Kraft verleihen, Deine guten Vorsätze endlich auszuführen,“ sagte der Kommerzienrath mit lauter Stimme.

„Kann ich Dir hier an Deinem Krankenbette oder in Deinen geschäftlichen Angelegenheiten einen Dienst erweisen, so bitte ich um Deine Wünsche,“ frug jetzt Matthey.

„Hier kannst Du mir manchmal eine Stunde die Zeit vertreiben helfen, wenn meine Genesung soweit vorgeschritten ist, daß ich längere Besuche empfangen kann,“ entgegnete Homberg. „Aber in meinen sonstigen Geschäften kannst Du mir nichts helfen, denn davon verstehst Du nichts, und mein Prokurist und der Kassirer werden inzwischen schon ihre Pflicht thun. Auch werde ich heute mit Deinen Worten sprechen, denn sie werden mich Nachmittag besuchen. — Noch ein Wort habe ich mit Dir zu reden, Curt, ehe Du gehst. Du hast vielleicht Sorge wegen meines Testaments. Dasselbe ist für den Fall meines plötzlichen Ablebens längst gemacht. Mein Universalerbe bist Du nicht, denn das große Vermögen würde in Deinem Leichtsinne Dir nur zum Verderben reichen, ich habe aber dafür gesorgt, daß Du im Falle meines Hinscheidens eine Jahrespension

erhältst, von der Du anständig leben kannst, falls Du es in Deiner Kunst zu keinen bedeutenden Leistungen bringen solltest.“

Der Maler biß sich auf die bleichen Lippen und blickte schen zu Boden. Auch jetzt auf dem schweren Krankenlager war der Onkel Homberg noch derselbe klar blickende und sicher entschließende Mann mit dem scharfen Verstande und dem guten Herzen.

„Ich befürchte übrigens von Deiner vorgestrichen Bitte her, Curt, daß Dich noch immer Schulden drücken. Zudem ich hoffe, daß dieses Mal Dein Entschluß Dich wirklich zu ändern und Dich Deiner Kunst zu widmen ein ernster ist, will ich Dir nochmals sechs tausend Mark auszahlen lassen, womit Du hoffentlich Deine drückendsten Schulden bezahlen und ohne Sorgen arbeiten kannst.“

„Herzlichen Dank für diese unverdiente Güte, lieber Onkel,“ stotterte Matthey und drückte Homberg wiederholt die Hand. „Ich weiß nicht, ob ich jemals im Stande sein werde, Dir für so viele Beweise väterlicher Guld recht zu danken,“ fuhr der junge Maler schwärmerisch fort, „deshalb will ich jetzt auch den Versuch machen, Dir vielleicht schon heute eine kleine Freude, oder sagen wir besser eine Genugthuung bereiten.“

„Ich verstehe Dich nicht, Curt, rede deutlicher.“

„Nun, ich darf Dir sagen, Onkel, daß die vermittelte Baronin Hilba von Sassen, geborene von Hausen, sehr großen Antheil an Deinem Unglück nimmt und sich sehr

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Kirchliche Anzeige.
Gottesdienst in Ahrensburg.
 Sonnabend, den 13. Mai 10 Uhr:
 Beichte in der Kirche.
 Sonntag Grandi, den 14. Mai, 9 1/2
 Uhr: Beichte im Pastorat.
 Sonntag Grandi, den 14. Mai, 10 Uhr:
 Hauptgottesdienst und Communion.

Vom ersten Pfingstsonntage an be-
 ginnt der Gottesdienst an allen Sonn-
 und Festtagen um 9 Uhr.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

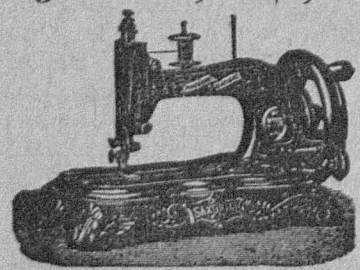
Betrifft:
Bertilgung der Diebstel.
 Wandsbeck, den 30. April 1893.
 Mit Bezug auf die Verfügung der
 Königl. Regierung vom 13. April 1883
 richte ich an die Landwirthschaft und
 Gartenbau treibende Bevölkerung des
 Kreises die Aufforderung, auf den von
 ihr bewirtschafteten Weiden, Saatfeldern
 — soweit der Stand der Saaten es ge-
 stattet —, auf freien und wüsten Plätzen,
 auf dem zu Wegen gehörenden Terrain,
 an Wällen, Gräben, in Knicken, in den
 von Feldern begrenzten Theilen der
 Hölzungen und namentlich auch in jungen
 Holzschlägen die Diebstel durch Ausstechen,
 bezw. durch Abmähen zu vertilgen.
 Die Guts- und Gemeinde-Vorsteher
 veranlasse ich, diese Aufforderung noch
 besonders in ortsüblicher Weise zur Kunde
 der Gemeindeglieder zu bringen und
 nach Kräften auf dieselben einzuwirken,
 sich die Bertilgung der Diebstel angelegen
 sein zu lassen.
 Die Gemeindevorsteher werden beauf-
 tragt, bis zum 10. October cr. über den
 Erfolg an die Herrn Amtsvorsteher Be-
 richt zu erstatten, und dabei diejenigen
 Grundbesitzer, welche der Aufforderung
 keine Folge gegeben haben, speciell nam-
 haft zu machen.

Der Landrath.
 J. B.:
 Dr. Cremer.

Die vorstehende Bekanntmachung wird
 hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht.
 Ahrensburg, den 8. Mai 1893.

Der Gemeindevorsteher.
 Ziese.

Singer = Nähmaschinen



in bester Qualität,
 für Hand- u. Fußbetrieb,
 empfiehlt zu billigen Preisen
 Ahrensburg. **A. Henze.**

Reparaturen
 werden prompt ausgeführt.

Zur Anfertigung von
Pferdegeschirren
 und
Polster-Arbeiten
 sowie zur prompten Ausfüh-
 rung von Reparaturen
 empfiehlt sich
L. Leonhard,
 Sattler u. Tapezier,
 Ahrensburg, am Rondeel.

**Hôtel und Pensionat
 Zum Hamburger Wald.**

Empfehle meine großen Lokali-
 täten Touristen, Familien und
 Vereinen bestens. — Gute Küche,
 civile Preise, Pension Mt. 3,50.

Zu der am Himmelfahrtstage
 stattfindenden **Eröffnung**
 ladet freundlichst ein
H. Grell, Schmalenbek.

Werner Müller,
 Fabrikation feiner Liqueure und
 Brauntweine,
Ahrensburg,
 Große Straße,

empfiehlt:
Rum per 1/1 Fl. 80 Pfg., Mt. 1.—,
 1,50, 2.—.
Cognac per 1/1 Fl. Mt. 1.—, 1,50,
 2.—, 2,50, 4.—.
Arrac per 1/1 Fl. 1,50 und 2,50.
Punsch-Extract per 1/1 Fl. Mt. 1,20,
 1,50, 1,80, 2,50.
Nothwein, österr. Gebirgswein, reine
 Waare, per 1/1 Fl. 90 Pfg.
Bordeauxwein per 1/1 Fl. 1,25 und
 1,60 Mt.
Madeira, Sherry, Porto, Malaga,
Tofayer, in bester Waare, **billigt.**

Frachtbriefe

empfiehlt
E. Ziese, Ahrensburg.

!! Delicatessen !!

Hohen Schinken im Ausschnitt,
Mettwurst, geräuch. u. gekocht
Hummer, Kronen,
Sardinen in Del,
Appetit-Sild,
Anchovis, Christianer,
Sardellen,
Heringe, Holländer,
Heringe, fette,
Heringe, Matjes,
Schweizerkäse, echter,
Holländer Rahmkäse,
Holsteiner Käse ff.,
Burgkäse,
Honig zc. zc.

empfiehlt
Guido Schmidt,
 Ahrensburg am Weinberg.

Callsens Specialität
 in
Fußboden- u. Del
 und
Bernstein-Lack.

Niederlagen in Ahrensburg bei **Aug. Prah** und **J. Möller.**

Die
Apothek in Ahrensburg

empfiehlt:
 Sämmtliche Utensilien u. Appa-
 rate zur Krankenpflege, als:
 Bruchbänder,
 Irrigatoren,
 Douchen,
 Milchpumpen,
 Nabelbinden,
 Gummie,
 Gyps,
 Leinen,
 Flanel. zc. zc. Binden,
 Glas- u. Gummi-Sprizen,
 Inhalations-Apparate,
 Eisbeutel,
 Verbandstoffe,
 Pinnet,
 Beibringe zc. zc.

Normal-Papiere

zu amtlichen Zwecken,
 nach den Vorschriften des Königl.
 Staatsministeriums,
 liefert ebenso preiswerth wie jede Kon-
 kurrenz
 auch in den kleinsten Partien
 Ahrensburg. **E. Ziese.**

**Große Auswahl in
 Damen-Hüten,
 Knaben-Hüte**

von 80 Pfg. an
E. Lange,
 Ahrensburg, Manhagener Allee.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.
Ruhmeshallen-Lotterie
 für Errichtung des Kaiser Friedrich-Museums.
grosse Ziehung am 17. u. 18. Mai 1893.
 19376 Gewinne. 1 à 50 000, 1 à 20 000, 3 à 10 000, 3 à 6000,
 3 à 5000, 15 à 3000, 15 à 2000, 15 à 1500, 30 à 1000, 30 à 800,
 30 à 600 etc. im Gesamtwerthe von
600,000 Mark
 Original-Loose à 1 Mark — 11 Loose = 10 M., — Porto und
 Gewinnliste 20 Pfg. extra, empfiehlt und versendet (auch gegen
 Briefmarken)
Carl Heintze, General-Debit
 Berlin W., Unter den Linden 3.
 Loosversandt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

„Adler“ Sicherheits-Zweiräder,
 „Adler“ Damen-Sicherheits-Zweiräder,
 „Adler“ Dreiräder,
 „Adler“ Handbetrieb-Dreiräder,
 „Adler“ Hochräder,
 „Adler“ Knaben-Hochräder,
 „Adler“ Kinder-Dreiräder,
 „Jugend“ Zweiräder,
 sowie sämtliche Zubehör-Stücke empfiehlt billigt
 Ahrensburg. **J. Möller.**
 Gebrauchte werden auch in Zahlung genommen.

H. Stamer,
 Sattler und Tapezier,
 Ahrensburg, Bahnhof-Strasse,
 empfiehlt sich zur Anfertigung und Re-
 paratur
von Pferde-Geschirren.

**Chocoladen- und Zuckerwaren-Fabrik von
 Gebr. Stollwerck, Köln.**
 Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.
 Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.
 Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen,
 die gewissenhafte Verwendung von nur guten und
 besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung be-
 ruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck'sche Fabrikate
 im In- und Auslande eingebürgert.
 48 Medaillen und 26 Hofdiplome
 anerkennen ihre Vorzüglichkeit.
 Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's sind in allen
 Städten Deutschlands in den durch Verkaufsschilder kennt-
 lichen Geschäften vorräthig.

Th. Mayfarth & Co. in Frankfurt a. Main
 empfehlen sich in landwirthschaftl. Maschinen, als:
 Maschinen zur Futterzubereitung,
 Maschinen zur Obst-Weinbereitung,
 Stahl-Pflüge,
 Dreschwerke für Hand, Göpel, und Dampfkraft,
 Zerk-Pressen,
 Transportable Spar-Kesselföfen,
 Karren, ganz aus Eisen,
 Rasen-Mähmaschine „Kosmos“ zc. zc.
 Nähere Auskunft ertheilt der Agent
Guido Schmidt, Ahrensburg.
 Etabliert 1872 — 600 Arbeiter.

**Hôtel
 Waldburg.**
 Pension.

Am Himmelfahrtstage:
 Nachmittags **Ausflug** des
Münchener Spatenbräu
 vom Faß.
Hermann Lampe.
 Sammelhefte
 für die Bescheinigungen
 über die amtlichen Aufrechnungen der
 Alters- und Invaliditätsversicherungen
 a 25 Pf.
 sind vorräthig in
E. Ziese's Buchhandlung,
 Ahrensburg.

Mobilien-Transporte
 Verpackung, Aufbewahrung, Expedition.
Heinr. Wachtmann & Co.
 Nr. d. Deutschen Möbel-Transport-
 Gesellschaft.
 Rabeisen 74 Fernspr. 213 III. Höhen-
 Reutr. 69.

**Hamburger
 Futtermittelmarkt.**

G. & D. Lüders, Hamburg.
 Original-Bericht
 Die schon in unserm letzten Berichte ge-
 meldete lebhaftere Stimmung im Futtermittel-
 geschäft machte während der letzten 8 Tage
 weitere Fortschritte. Trotz der eingetretenen
 Niederschläge war der Markt im allgemeinen
 fest, und die Preise bewegten sich, wenn auch
 nur langsam, in steigender Richtung.
 Weizenmehl Mt. 2, — bis Mt. 5,85 pr. 50 Ko.
 ab Amsterdam und Antwerpen.
 Weizenmehl Mt. 2,75 bis Mt. 5,90 pr. 50 Ko.
 ab Magdeburg.
 Weizenmehl Mt. 2,35 bis Mt. 6,10 pr. 50 Ko.
 ab London und Liverpool.
 Getrocknete Getreideschlempe Mt. 5,20 bis Mt.
 6, — pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Getrocknete Getreideschlempe Mt. — bis
 Mt. — pr. 50 Ko. ab Magdeburg.
 Getrocknete Bietreber Mt. 4,50 bis Mt. 5,00
 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Erbsenmehl und Erbsenmehl Mt. 6,30 bis
 Mt. 8, — pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Baumwollsaatmehl und Baumwollsaatmehl
 Mt. 6,20 bis Mt. 7, — pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Cocosnussmehl und Cocosnussmehl Mt. 6,80
 bis Mt. 7,60 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
 Palmernussmehl Mt. 5,40 bis Mt. 5,90 pr. 50
 Ko. ab Hamburg.
 Nussmehl Mt. 5,85 bis Mt. 6,50 pr. 50 Ko.
 ab Hamburg.
 Mais, verzollt, Mt. 5,80 bis Mt. 6, — pr. 50 Ko.
 ab Hamburg.
 Weizenkleie Mt. 4,00 bis Mt. 4,70 pr. 50 Ko.
 ab Hamburg.
 Roggenkleie Mt. 3,80 bis Mt. 4,25 pr. 50 Ko.
 ab Hamburg.
 Hamburg, den 8. Mai 1893.
 G. & D. Lüders.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 6. Mai.
 Weizen still. Angeboten 125—132 Pf. Hol-
 steiner zu Mt. 156—163, 127—132 Pf. Meck-
 lenburger zu Mt. 152—163, 120—125 Pf. Meck-
 saaler zu Mt. 154—158, Russischer unverzollt
 zu Mt. 130—134.
 Roggen flau. — Holstein und Mecklen-
 burger 122—126 Pf. 132—135 Mt.
 Gerste ruhig. Angeboten Schwarze zu Mt.
 zu Mt. —, Dänische zu Mt. —
 —, Holsteinische und Mecklenburger zu Mt.
 135—150, Oesterreichische zu Mt. 160—180
 Saale zu Mt. 195—205.
 Hafer still. Holsteiner zu Mt. 144—148
 Mecklenburger zu Mt. 143—154, Russischer
 unverzollt zu Mt. —
 Buchweizen. Holsteiner zu Mt. 150—158,
 unverzollt Französischer zu Mt. 118—120,
 Mais, unverzollt, Amerikaner zu Mt. 80—
 bis 100, Cinquintin zu Mt. 105—110 ange-
 boten.

Witterungs-Beobachtungen.

Mat	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
9. 9. U. B.	772	+ 9	SW
10. 9. U. B.	772	+ 9	SW

Höchste Temperatur am 8. + 11 Gr.
 „ „ „ „ 9. + 12 „

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen
 Seewarte in Hamburg.
 Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!
11. Mai: Wolkig mit Sonnenschein,
 windig. Temperatur wenig verändert.
 Strichweise Gewitterregen.
12.: Wolkig mit Sonnenschein, windig,
 ziemlich kühl. Strichweise Gewitter-
 regen und Hagel.
13.: Veränderlich wolkig, windig,
 Temperatur wenig verändert. Strich-
 weise Gewitterregen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19